

# Hat Emilia eine Zukunft in Deutschland?

Eine Familie, deren Vater seit 30 Jahren in Deutschland lebt, soll abgeschoben werden. Die Rechtsmittel sind ausgeschöpft. Kenner des Falls nennen das Vorgehen der Behörden unmenschlich.

VON RONNY SCHILDER

Herr Pham kam vor mehr als 30 Jahren als Vertragsarbeiter in die DDR, hatte zuvor als junger Mann im Vietnamkrieg gekämpft und war verwundet worden. Pham Phi Son schaffte den Umbruch 1990, erhielt die unbefristete Niederlassungserlaubnis und hatte bis Ende 2018 Arbeit und Wohnung in Chemnitz.

Aber nach Jahren musste die alte Kriegswunde versorgt werden, und der Vietnameser entschied sich für eine Behandlung in Hanoi. Er blieb länger als ein halbes Jahr dort, offenbar ohne es den Behörden korrekt anzuzeigen – ein Verstoß. Pham sagt, er habe sich bei der Deutschen Botschaft gemeldet, aber dafür gibt es keinen schriftlichen Beleg. Kann das ein Grund sein, einen Menschen wie ihn aus dem Land zu werfen?

Herr Pham ist nicht mehr alleine. Die damals 40-jährige Ngyuen Thi Quynh Hoa hatte sich in Vietnam in ihn verliebt. Sie reiste im Dezember 2016 legal nach Deutschland ein, um ihn zu heiraten. Am 8. Februar 2017 wurde in Chemnitz die gemeinsame Tochter Emilia Thi Ngyuen geboren. In wenigen Wochen wird sie fünf. Inzwischen lebt sie an wechselnden Orten in Westdeutschland, ohne legalen Status, mit ihren verzweifelten Eltern. Der Vietnam-Aufenthalt des Vaters hatte dramatische Folgen für die drei.

Einer ihrer Fürsprecher ist der Leipziger Jesuitenpater Stefan Taeubner, Seelsorger für Vietname-



Der heute 65-jährige Pham Phi Son, seine Lebensgefährtin Nguyen Thi Quynh Hoa und die gemeinsame Tochter Emilia 2019 in Dresden – am Tag der Sitzung der Härtefallkommission. Pham wirkt optimistisch. Er ahnte nicht, wie die Kommission entscheiden würde.

FOTO: STEFAN TAEUBNER

sen im Bistum Dresden. Was der Familie widerfährt, sagt Taeubner, sei skandalös und inhuman, und er hat prominente Unterstützung. Der SPD-Landtagsabgeordnete Frank Richter, Theologe, Bürgerrechtler und ehemaliger Leiter der Zentrale für politische Bildung, sieht in dem Fall „ein weiteres Beispiel für die Familien- und kinderfeindliche sächsische Asyl- und Abschiebepolitik.“

Besonders erzürnt sind Taeubner und Richter über das Verhalten der Chemnitzer Ausländerbehörde. Phams kritischer Vietnam-Aufenthalt war der Behörde überhaupt erst aufgefallen, als er einen Reisepass für Emilia beantragen wollte. Aber die in Deutschland geborene Tochter erhielt keinen Pass, stattdessen wurde Herrn Pham das Aufenthalts-

recht entzogen. Mit Unterstützung einer Anwältin und der Hilfe Taeubners brachte die Familie ihren Fall 2019 vor die Härtefallkommission, die vom Sächsischen Ausländerbeauftragten und früheren Justizminister Geert Mackenroth geleitet wird. Taeubner war guter Hoffnung: „Was sollte ein Härtefall im Ausländerrecht sein, wenn nicht dieser?“ Aber die Mehrheit der Gremienmitglieder entschied gegen Pham.

Die rechtlichen Mittel sind ausgeschöpft. Bleibt Emilia, ein in Deutschland geborenes Kind, ohne Chance auf Integration, Versorgung, einen Kindergartenplatz? Vor einigen Wochen, kurz vor Weihnachten, meldete sich die Familie, die zuletzt rastlos von Helfer zu Helfer gezogen war, bei der Stadt Chemnitz

und wurde aufgefordert, zuerst zur Kriminalpolizei zu gehen und sich zu stellen. Das taten Herr Pham und Frau Ngyuen mit Emilia, die danach am 16. Dezember zur Ausländerbehörde eingeladen wurden. Ihre mindeste Hoffnung: ein zeitlich befristeter Status, ein legales Interim. Die Behörde aber wies sie ab, ohne Titel, ohne Papiere. Für Stefan Taeubner unbegreiflich: „Jeder hat ein Recht auf Duldung, auch vor der Abschiebung. Niemand in Deutschland darf ohne Papiere sein!“

Die Familie und ihre Unterstützer stehen seitdem unter Schock. Auf eine Bitte der „Freien Presse“, den Fall zu kommentieren, antwortete die Stadtverwaltung Chemnitz lapidar: „Richtig ist, dass sich Herr P. bei der Polizei gemeldet hat und an-

schließend bei der Ausländerbehörde der Stadt Chemnitz vorstellig war. Zu diesem Zeitpunkt war die Familie P. allerdings nicht mit Wohnsitz in Chemnitz gemeldet (und hat dies auch nicht beantragt). Demnach kann die Ausländerbehörde der Stadt Chemnitz den Fall aktuell nicht bearbeiten.“

Stefan Taeubner dazu: „Ich habe alles getan, dass die gut integrierte Familie aus der Illegalität zurück in die Legalität findet. Ohne Wohnung und ohne Arbeit keine Papiere – und ohne Papiere keine Wohnung, keine Arbeit. Dieses Spielchen ist inhuman und für die Betroffenen grausam.“ Frank Richter nennt das Verhalten auch der Chemnitzer Ausländerbehörde „unmenschlich, ungerecht und unvernünftig.“ |mit oha